



# Bauwirtschaft im Akzeptanz- Dilemma

EIN VORTRAG VON ANDREAS SPENGLER  
JOURNALIST & MEDIENCOACH

28.7.23 | BAYERISCHER BERGBAUTAG ROTHENBURG

# Fehlannahmen in der Kommunikation

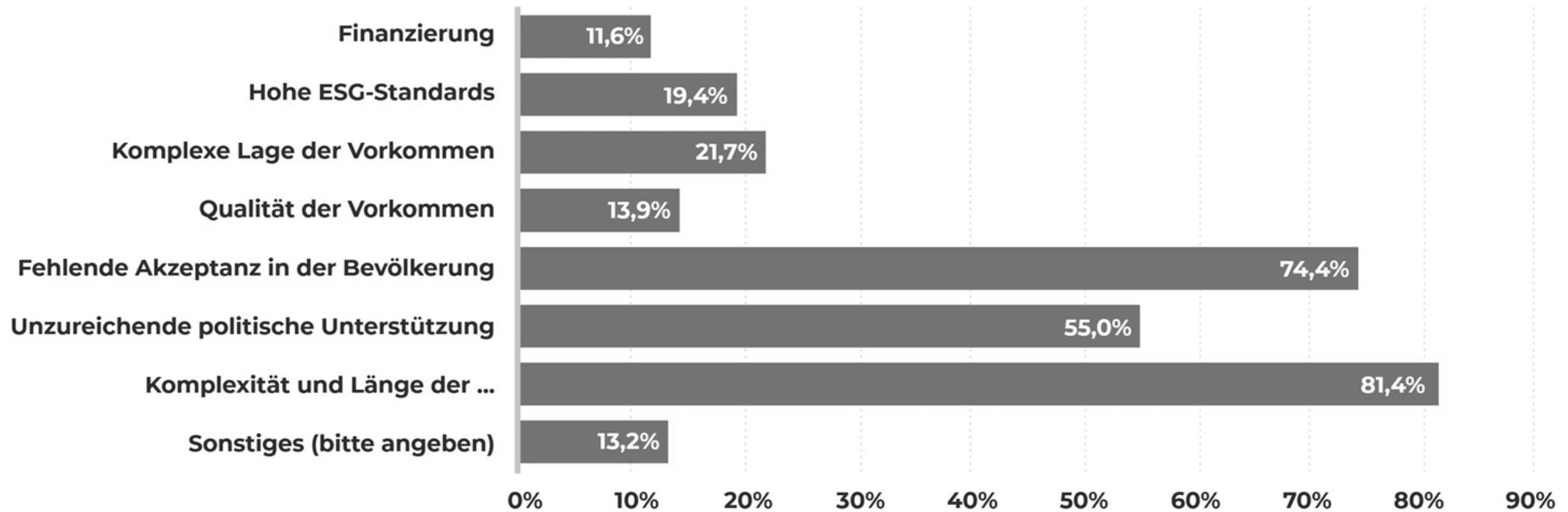
1. Wenn Bürger verstehen, wie wichtig z.B. Kies für unseren Alltag ist, wird der Protest nachlassen.
2. Solange wir juristisch korrekt agieren und alle Informationen online zur Verfügung stellen, haben wir nichts zu befürchten.

» 76 Prozent der befragten Bundesbürger haben Verständnis dafür, wenn Bürger gegen „große Bauprojekte“ protestieren: Schon auf den bloßen Begriff „großes Bauprojekt“ reagiert die Mehrheit spontan negativ – trotz der Assoziationen mit Arbeitsplätzen, Fortschritt und Wachstum. «

Repräsentative Allensbach-Studie von 2012

## Was sind Ihrer Meinung nach generell die größten Hindernisse beim Ausbau der Rohstoffförderung in Deutschland?

BRANCHENBEFRAGUNG



Civey-Studie navo, Public Dialogue Consultants, 2023



# Fallstudie

## Kiesabbau Herrschaftsholz

LK Biberach BW

Schwäbische Zeitung, 6.2.2020

# Chronik

Mitte Juli 2018: Erste Gerüchte von einem Abbauvorhaben

# Vorsicht vor dem Informationsdefizit

## Gerüchte:

- 45 Hektar großes Waldstück wird gerodet.
- Große Straße soll durch den Wald gebaut werden.
- Viele Fragen sind ungeklärt.
- Zuständigkeiten sind noch unklar.
- Anwohner sind massiv betroffen.
- Gemeinderäte sehen das Vorhaben kritisch.

Öffentliche Stimmung drohte zu kippen, bevor Projekt begonnen hatte!

# Chronik

Mitte Juli 2018: Erste Gerüchte von einem Abbauvorhaben

Ende Juli 2018: Infoveranstaltung mit Raum für Vorträge, Diskussionen und kritische Nachfragen.

# Ein neues Kiesgebiet und viele Fragen

Die wichtigsten Fakten zum geplanten Kiesabbau im Äpfinger „Herrschaftsholz“

Von Andreas Spengler

ÄPFINGEN - Das Interesse war groß, die Bedenken auch: Rund 200 Bürger sind am Mittwochabend in die Gemeindehalle nach Äpfingen gekommen, um sich über den geplanten Kiesabbau im Herrschaftsholz (SZ beichtete) zu informieren. Die Planer und Experten stellten ihre bisherigen Untersuchungen dar, doch zuweilen schlug ihnen das Misstrauen aus der Bevölkerung entgegen.

Manches hatten sich die Veranstalter der Kiesunternehmen anders vorgestellt. An Infoständen sollten die Besucher über das geplante Projekt mit den Experten in den Dialog treten können – so war es geplant. Doch manche Bürger äußerten die Befürchtung, Informationen könnten „zurückgehalten“ werden oder untergeleitet. Der verantwortliche Projektleiter Bertram Lenz betonte hingegen: „Mehr Transparenz als hier ist kaum möglich.“ Am Ende aber setzte sich die Mehrheit der Bürger durch und alle Fachexperten stellten ihre Analysen im Plenum vor.

## • Was genau ist geplant?

Auf einer Fläche von etwa 45 Hektar im Waldstück Herrschaftsholz, östlich der B 30 auf der Gemarkung Mäselheim, wollen die Firmen Kieswerke Dünkel aus Schemmerhofen und Röhms Kies aus Äpfingen Kies abbauen. Dafür haben sie sich zu dem Unternehmen Kies und Sand Mäselheim zusammengeschlossen. Der Abbau soll im Trockenbau erfolgen, das bedeutet, dass das Grundwasser nicht freigelegt wird. Per Lkws soll der Kies in die bestehenden Aufbereitungsorte in Schemmerhofen und Äpfingen an der Landesstraße 266 transportiert werden. Ein Transport über Förderband sei zu teuer und nicht sinnvoll, da Material zu Aufschüttung weiterhin per Lkw angefahren werden müsste, erklärte Projektleiter Lenz. Für das Vorhaben müssen die Unternehmen zudem eine Bürgerschaft beim Landratsamt Biberach hinterlegen, falls tatsächlich beim Abbau ein Schaden entstände.

## • Was geschieht mit dem Wald?

Der Wald befindet sich im Besitz des Forstbetriebs Thurn und Taxis, der diesen bereits als Wirtschaftswald nutzt. Die Kiesfirma würde das Gebiet schrittweise in fünf Abschnitten soll der Wald gerodet und parallel wieder aufgefüllt und aufgeforstet werden. „Alles, was wir hier tun, stellt nur einen temporären Eingriff dar“, versprach Peter Röhms, Geschäftsführer von Röhms Kies.

## • Wie sieht der Zeitplan aus?

Seit längerem verfolgen die Firmen das Projekt. Aktuell stehe es noch am Beginn der Planungsphase. Sobald die Unterlagen für den Antrag beim



Interessierte Bürger diskutieren mit dem Architekten Wolfgang Schettler über die Folgen eines Kiesabbaus in Äpfingen. FOTO: ANDREAS SPENGLER

Landratsamt eingegangen sind, werden diese einen Monat lang öffentlich ausgelegt, voraussichtlich in Äpfingen, Warthausen und Schemmerhofen. Dabei haben auch Bürger die Möglichkeit, Bedenken vorzubringen. „Wenn wir dann die Genehmigung bekommen, werden wir auch rasch beginnen“, sagte Geschäftsführer Röhms. Wann genau dies geschehen soll, sei noch unklar. Zwar bestehe ein Bedarf an neuem Kies, betonte Röhms, figt aber hinzu: „Uns geht nicht gleich der Rohstoff aus.“ Der Abbau diene zudem nicht der Erhöhung des Absatzes, sondern der Sicherung der Rohstoffe.

## • Besteht eine Gefahr für das Trinkwasser?

Nein, sagt der Gutachter Werner Michel von Hydro-Data. Weder werde der Wasserspiegel absinken noch sich die Qualität verschlechtern. Nur auf

den untersten zwei Metern der Kiesgrube befinden sich geringe Mengen an Grundwasser. Etwa zwei Meter darüber sollen die Bohrungen aufhören, sodass das Wasser unangetastet bleibt. Rund 90 Prozent des Wassers in Äpfingen werde zudem aus der Risrinne gespeist, nur knapp zehn Prozent aus der Gegend um das Abbaugelände. Für den Ausnahmefall, dass zum Beispiel Öl austrete, könne schnell genug reagiert werden. Immerhin benötige das Wasser aus dem Herrschaftsholz etwa zwei Jahre, bis es durch mehrere Gesteinsschichten im Brunnen in Äpfingen ankommt.

## • Wie groß ist die Verkehrsbelastung?

Verkehrsplaner Reiner Neumann von Modus Consult rechnet mit insgesamt rund 270 zusätzlichen Lkw-Fahrten in der Zu- und Abfahrt. Über eine Verbindungsstraße, die noch ausgebaut

würde, soll der Verkehr zur Hauptstraße am östlichen Ende von Barabain und von dort weiter auf die L 267 und L 266 geführt werden. Die Landesstraßen wären für diesen Verkehr ausgelegt und leistungsfähig. Die Zunahme des Lärms sei rechnerisch nicht wahrnehmbar. Heute seien in dem Bereich rund 1000 Lkws und größere Fahrzeuge unterwegs, wobei hierzu auch Paketdienste zählten.

## • Welche Folgen hätte der Abbau für Natur und Umwelt?

Die Liste der Tierarten in dem Gebiet ist lang: Allein 78 Vogelarten wurden nachgewiesen, von denen manche auf der Roten Liste stehen. Außerdem kommen zum Beispiel Bergmolche und Fledermäuse vor. „Ausgleichsmaßnahmen sind auf jeden Fall erforderlich“, sagte Josef Grom vom Büro für Landschaftsökologie. Die Eingriffe bei den Vögeln werde man allerdings kaum vollständig ausgleichen können. Er gehe davon aus, dass das Regierungspräsidium Tübingen über eine „artenschutzrechtliche Ausnahme“ entscheiden müsse. Allerdings zeigten Untersuchungen auch, dass Kiesflächen und unbewachsene Flächen für zahlreiche seltene Arten eine Heimat bieten.

## • Was sind die Bedenken der Bürger?

„Müssen wir wegen des Geldes dieses Gebiet auch noch opfern?“, fragte ein Zuhörer. Er beobachte einen „unglaublich schnellen Ausverkauf der wertvollsten Rohstoffe“ und den Eingriff in ein „Biotop“. Den Abbau wolle er „verhindern“. Ein anderer Zuhörer bemerkte: „Wir machen in unserer Region Flächen nieder, als ob sie unendlich verfügbar sind.“ Andere äußerten ihr Misstrauen an dem Versprechen, das Gebiet zu rekultivieren. Eine Sorge war auch die Lärmbelastung für Mensch und Tiere. „Da findet kein Hase und kein Reh mehr seine Ruhe, wenn die Lkws durch den Wald fahren.“

## • Welches Fazit ziehen die Experten?

„Der Abbau wäre ein Eingriff, das kann man kaum leugnen“, sagte Landschaftsarchitekt Wolfgang Schettler von der Firma Eberhard und Partner. Allerdings bestünden auch „zwingende Gründe des öffentlichen Interesses“ für den Abbau von Rohstoffen und das Gebiet sei im Regionalplan vorgesehen. Er sei „guter Hoffnung“, dass die Eingriffe ausgeglichen werden könnten. Die Belastungen für die Wohngebiete seien „nicht relevant“, zudem bleibt das Abbaugelände durch

## Kommentar

Von Andreas Spengler

### Versachlichung trifft auf Bürgerwut

Die Diskussion an Stellwänden mit Expertengruppen wird gerne eingesetzt, um eine emotionale Debatte zu versachlichen. Doch diese



Intention der Bürgeranhörung liefert ins Leere. Auch weil einige Bürger offenbar die Sorge hatten, wesentliche Themen zu verpassen. Die Planer, Architekten und Gutachter zeigten dennoch eine eheliche Dialogbereitschaft und beantworteten geduldig die Fragen der Zuhörer. So entstand das Bild eines penibel geplanten Abbauvorhabens, das bereits im Vorfeld umfangreich und nach allen geltenden Vorschriften abgesichert worden war. Doch die Sorge – und stellenweise den Zorn – vieler Bürger konnte das kaum besänftigen. Viel-

leicht auch weil zugleich manche argwöhnisch auf die Planungen für das benachbarte Industriegebiet im Risstal schauen. Und auch wenn das ein Vorhaben im Wald, das andere auf freiem Feld stattfinden soll, so haben doch manche Einwohner das Gefühl, zwischen zwei Großprojekten zerrieben zu werden. Fakt ist aber: Schon heute wird das Waldstück im Herrschaftsholz als Wirtschaftswald genutzt, abgeholzt und wieder aufgeforstet. Genau wie auch das IGI-Gebiet im Ist-Zustand keineswegs unberührte Natur darstellt. So heil, wie viele die Landschaft vor ihrer Haustür malen, ist sie leider schon lange nicht mehr. a.spengler@schwaebische.de

Schwäbische Zeitung, 27.7.2018

# Die fast perfekte Infoveranstaltung

Fragestellungen, die proaktiv von den Planern und Gutachtern aufgegriffen wurden:

1. Besteht eine Gefahr für das Trinkwasser?
2. Wie groß ist die Verkehrsbelastung?
3. Welche Auswirkungen hätte der Abbau auf Flora und Fauna?
4. Wie soll renaturiert werden?
5. Wofür wird das Kies verwendet? Wie hoch ist der Anteil an Exporten ca.?

Fragestellung, die nicht aufgegriffen wurde:

- Welche Auswirkungen haben die Baumfällungen auf das Klima?  
Für Planer nicht relevant > nur kleine Zahl an Bäumen verschwindet.  
Für viele Bürger aber sehr wichtige Frage. Unbedingt ansprechen!



» Die Planer, Architekten und Gutachter zeigten eine ehrliche Dialogbereitschaft und beantworteten geduldig die Fragen der Zuhörer. So entstand das Bild eines genau geplanten Abbauvorhabens, das bereits im Vorfeld umfangreich und nach allen geltenden Vorschriften abgesichert worden war. «

Schwäbische Zeitung, Kommentar 27.8.18



# Stakeholders



Gegner aus der  
Bürgerschaft

Journalisten

Aufgeschlossene  
Öffentlichkeit

Behörden

Verbände

Politisch  
Verantwortliche /  
Gemeinderäte



# Stakeholders



Gegner aus der  
Bürgerschaft

Journalisten

Verbände

Politisch  
Verantwortliche /  
Gemeinderäte

Aufgeschlossene  
Öffentlichkeit

Behörden

# Chronik

**Mitte Juli 2018:** Erste Gerüchte von einem Abbauvorhaben

**Ende Juli 2018:** Infoveranstaltung mit Raum für Vorträge, Diskussionen und kritische Nachfragen.

**Februar 2020:** 30 Personen gründen Bürgerinitiative. Es folgen Mahnwachen und Demonstrationen.

# Chronik

**Mitte Juli 2018:** Erste Gerüchte von einem Abbauvorhaben

**Ende Juli 2018:** Infoveranstaltung mit Raum für Vorträge, Diskussionen und kritische Nachfragen.

**Februar 2020:** 30 Personen gründen Bürgerinitiative. Es folgen Mahnwachen und Demonstrationen.

**2018 bis heute:** Lokalzeitung berichtet durchgehend, lässt beide Seiten zu Wort kommen. Abbaufirmen bieten proaktiv Pressegespräche an.

# Ablehnung von Kiesabbau

Interview

## „Umweltschutz beginnt im Kleinen“

Warum Rainer Schaaf eine Bürgerinitiative gegen den Kiesabbau in Äpfingen gründet

ÄPFINGEN (asp) - Gegen den geplanten Kiesabbau im Äpfinger Herrschaftsholz bildet sich Widerstand. Rainer Schaaf aus Birkenhard ist der Initiator einer Bürgerinitiative (BI), die sich am Donnerstag, 6. Februar, in Äpfingen gründen will. SZ-Redakteur Andreas Spengler hat mit ihm gesprochen.

**Was ist Ihr größter Kritikpunkt an dem Abbauvorhaben im Herrschaftsholz?**

Ich befürchte, dass das Abbaugelände nicht wieder aufgeforstet wird.

**Die Abbaufirma hat sich doch dazu verpflichtet.**

An dieser Zusage habe ich erhebliche Zweifel. Wir sprechen hier schließlich von langen Zeiträumen. Und wir haben doch im Kreis Biberach viele Kiesgruben, die nicht rekultiviert wurden, sondern einfach sich selbst überlassen werden.

**Was sollte aus Ihrer Sicht im Herrschaftsholz geschehen?**

Aufgrund des Klimawandels muss der Wald umgestaltet werden. Aber nicht auf diese harte Weise mit einem Kiesabbau, sondern behutsam mit einer Bewirtschaftung des bestehenden Walds. Wir müssen andere Baumarten in Betracht ziehen, die in Zukunft dem Klimawandel standhalten.

**Was kritisieren Sie noch an dem geplanten Abbauvorhaben?**

Der Trinkwasserschutz ist ein sehr wichtiger Aspekt. Der Waldboden hat eine enorme Filterfunktion für unser Trinkwasser. Nitrate werden zum Beispiel gespeichert. Wenn wir den Wald wegnehmen, wird die Filterfunktion unterbrochen, der Boden wird ausgeschwemmt, die Nitrate gehen direkt ins Grundwasser. In unserer Region sind die Nitratgehalte ohnehin relativ hoch. Die Nitratwerte in



Bei einer Waldbegehung im Äpfinger Herrschaftsholz im Juni 2019 kam Rainer Schaaf die Idee, eine BI gegen den geplanten Kiesabbau zu gründen. FOTOS: ANDREAS SPENGLER



Rainer Schaaf

**nikmache unterstellen.**

Wir wollen keine Panik machen, sondern einfach sauberes Trinkwasser und den Wald erhalten. Es kann sein, dass verschmutztes

Wasser an ganz anderer Stelle wieder zum Vorschein kommt. Sollte zudem der Boden durch die schweren Maschinen verdichtet werden, könnte bei Starkregen das Wasser direkt Richtung Äpfingen geschwemmt wird. Das wurde bislang nirgends angesprochen.

**Dennoch gewinnt man den Eindruck, die Gegner sind vor allem dagegen, weil das Gebiet nahe vor ihrer Haustür liegt.**

Nein, so ist es nicht. Ich sehe das durchaus als überregionales Problem. Wir vernetzen uns gerade mit ande-

germeister gegen seine Partei stellt.

**Elmar Braun hat vor einiger Zeit kritisiert, dass die Naturschutzverbände bei der Gestaltung des Regionalplans mit am Tisch saßen. Der Regionalplan wurde ja mit den Naturschutzverbänden und nicht gegen sie erarbeitet.**

Die Naturschutzverbände sind eine Klasse Institution. Aber auch der NABU schätzt den Wald als nicht besonders schützenswert ein. Wer nimmt sich das Recht heraus zu sagen, dass Wald nicht schützenswert sei? Man muss das Waldstück als Gesamtes sehen. Das ist ein Ökosystem. Da muss man in Zukunft auch bei der Regionalplanung viel besser aufpassen.

**Was wollen Sie mit der Gründung der BI erreichen?**

Mit Plakataktionen, Demonstrationen und weiteren Aktionen wollen wir den Kiesabbau verhindern und den Wald im Herrschaftsholz erhalten.

**in die Gemeinderäte, in die Fachgutachter?**

Ich will niemandem etwas unterstellen. Aber wo soviel Geld im Spiel ist, geht mein Vertrauen verloren. Jedem kleinen Hauslebauer wird bis auf den Zentimeter die Traufhöhe vorgeschrieben. Und hier werden Großprojekte genehmigt, die tatsächlich der Umwelt Schwierigkeiten bereiten.

**Dabei wurde dieses Gebiet von Beginn an aufwendig untersucht.**

Das ist richtig, ja ...

**... und trotzdem zweifeln Sie nun an allem?**

Wer das Gutachten bezahlt, bekommt

Schwäbische Zeitung, 6.2.2020

**Initiative dann nicht ein bisschen spät?**

Ich glaube, es ist der richtige Zeit-

# Ablehnung von Kiesabbau

**Was ist Ihr größter Kritikpunkt an dem Abbauvorhaben im Herrschaftsholz?**

Ich befürchte, dass das Abbaugelände nicht wieder aufgeforstet wird.

**Die Abbaufirma hat sich doch dazu verpflichtet.**

An dieser Zusage habe ich erhebliche Zweifel. Wir sprechen hier schließlich von langen Zeiträumen. Und wir haben doch im Kreis Biberach viele Kiesgruben, die nicht rekultiviert wurden, sondern einfach sich selbst überlassen werden.

**Das Abbauvorhaben ist vom Landesamt für Geologie untersucht worden, ohne Einwände. Und der Projektleiter Bertram Lelanz der Abbaufirma „Kies und Sand Maselheim“ schließt eine Verunreinigung des Trinkwassers aus.**

Ich kenne die Daten, muss aber klar widersprechen. Wenn ich die Schutzfunktion des Waldes wegnehme, habe ich den ganzen Dreck im Grundwasser. Hinzu kommen Betriebsstoffe wie Öle und Diesel sowie der Reifenabrieb und Bremsstaub.

**Und dann haben Sie so wenig Vertrauen in die staatlichen Behörden, in die Gemeinderäte, in die Fachgutachter?**

Ich will niemandem etwas unterstellen. Aber wo soviel Geld im Spiel ist, geht mein Vertrauen verloren. Jedem kleinen Häuslebauer wird bis auf den Zentimeter die Traufhöhe vorgeschrieben. Und hier werden Großprojekte genehmigt, die tatsächlich der Umwelt Schwierigkeiten bereiten.

**Dabei wurde dieses Gebiet von Beginn an aufwendig untersucht.**

Das ist richtig, ja ...

**... und trotzdem zweifeln Sie nun an allem?**

Wer das Gutachten bezahlt, bekommt Recht. So kommt's mir vor. Und diese Meinung habe ich auch schon von anderen gehört.

# Ablehnung von Kiesabbau

**Misstrauen** in die Politik,  
in die Wirtschaft, in die Funktion der Demokratie

# Die gängigen Narrative der Abbauegegner

1. Umwelt- und Klimaschutz muss auch im Kleinen geschehen.  
Korrekt, aber auch Totschlagargument. Einseitige Betrachtungen wie „kein Baum darf mehr gefällt werden“ hemmen jegliche Entwicklung. Tatsächliche Auswirkungen auf den Klimaschutz oft verschwindend gering.
2. Abbaufirmen halten sich nicht an Recht und Gesetz und bekommen eine Sonderbehandlung, „Geld regiert die Welt“.  
Im Gegenteil: Umweltauflagen und Vorschriften werden zunehmend komplexer, Planungsverfahren dauern heute nachweislich länger. Unabhängige Prüfung weiterhin gegeben.
3. Abbaufirmen beuten die Erde nur zum eigenen Vorteil aus und stopfen sich die Taschen mit Geld voll.  
Auswahl des Gebiets wurde mit langem Vorlauf festgelegt u.a. im Regionalverband. Abbaufirmen handeln auch im Interesse der Allgemeinheit, die Rohstoffe ohne lange Lieferwege benötigt. Firmen zahlen Steuern.

# Die gängigen Narrative der Abbauegegner

4. Abbau verschandelt die Natur und die Renaturierung erfolgt meist nicht ordnungsgemäß.  
Eingriffe in die Natur sind kurzfristig gravierend. Wenn eine landwirtschaftliche Fläche nach dem Abbau renaturiert wird, kann sie aus Umweltgesichtspunkten sogar hochwertiger sein. Renaturierungspläne können sich ändern. (lange Zeiträume)
5. Abbauvorhaben stellen eine große Gefahr für die Trinkwasserversorgung dar. Niemand kann uns garantieren, dass nicht doch etwas passiert.  
Alle möglichen Gefahren werden über Gutachten ausgeschlossen. Alle Ergebnisse können nachgelesen werden und geben Entwarnung.
6. Wenn wir heute schon alle Rohstoffe aus dem Boden holen, bleibt nichts mehr für kommende Generationen.  
Dahinter stehen politische Entscheidungen. Ressourcen zu schonen, sollte die Aufgabe der Allgemeinheit sein. Zugleich aber wandeln sich derzeit aber auch gesellschaftliche Vorstellungen (z. B. kleineres Bauen, Holzbau, etc.).

# Abbauegner



# Abbauegner



Stellen Sie diese  
Gruppe in den  
Fokus Ihrer Arbeit!

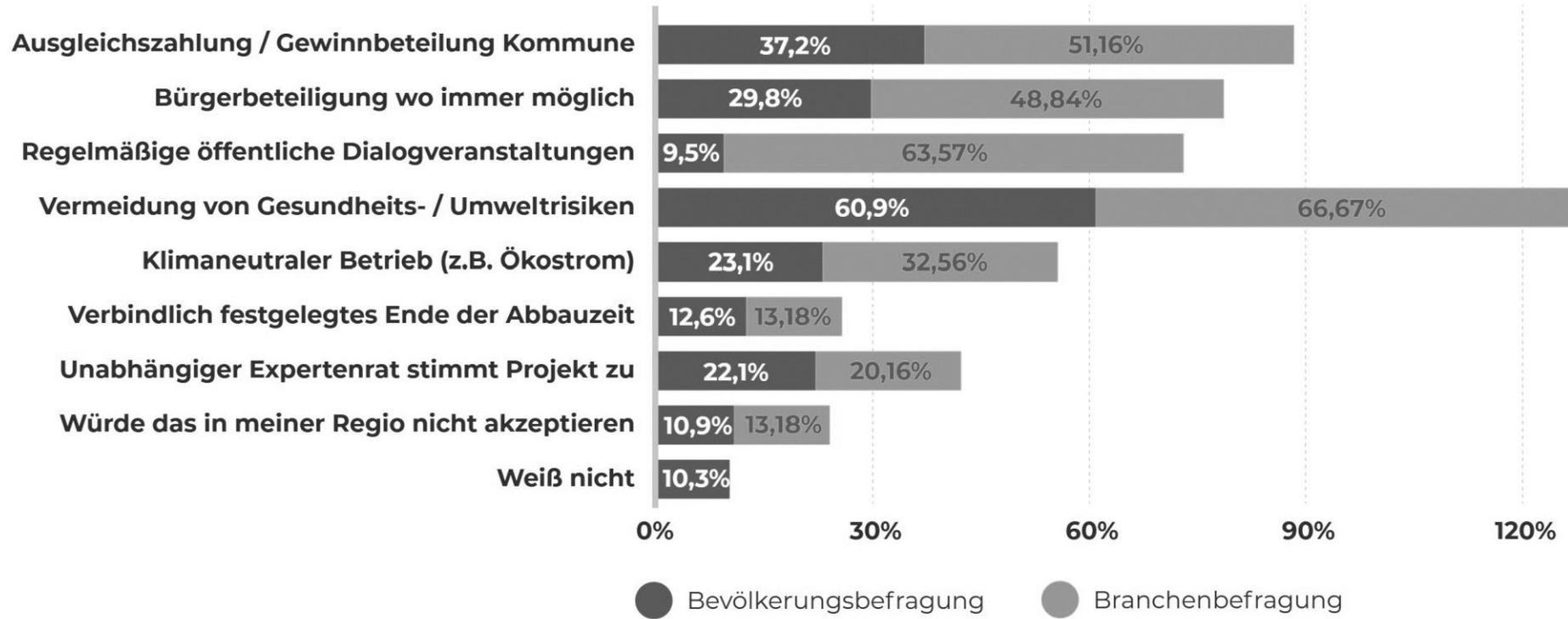


# Abbaugegner

- **NIMBY (not in my backyard)** > Kaum zu überzeugen.
- **Organisierte Baumbesetzer und Klimaaktivisten** > Kaum zu überzeugen.
- **Bürgerinitiativen** > Je organisierter, desto besser können sie eingebunden werden.
- **Parteianhänger** > v.a. Grüne und Linkspartei, häufig offen für Gespräche
- **Landbesitzer und Landwirte** > offen für finanzielle Angebote
- **Kritische, teils noch unentschlossene Öffentlichkeit** > sollte im Zentrum der Akzeptanz-Bemühungen stehen und möglichst zu Beginn des Projekts bereits überzeugt werden.

Welche der folgenden Möglichkeiten kommen für Sie in Frage, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen?

BRANCHENBEFRAGUNG  
BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG



# Strategien zur Akzeptanzsteigerung

**1** Setzen Sie auf den Kommunikationsvorsprung  
Setzen sie auf informelle Bürgerinfo-Veranstaltung als Auftakt. Kommunizieren Sie frühzeitig und dauerhaft. Behalten Sie die Kommunikationshoheit bei Ihrem Vorhaben. Steigern Sie das Vertrauen in ihre Firma.

**2** Wagen Sie ungewöhnliche Allianzen  
Holen Sie neben den Gutachtern auch wohlgesinnte Verbände ins Boot, wenn möglich auch aus dem Naturschutz. Betonen Sie in der Öffentlichkeit Ihre Allianzen. Stellen Sie auch deren Expertise in den Mittelpunkt.

**3** Offene Arme aber klare Kante für die Gegner  
Greifen Sie bewusst die Argumente von Bürgerinitiativen und Gegnern auf und stellen diese richtig. Laden Sie diese ggf. zum Runden Tisch / Dialogforum ein. Aber zeigen Sie wo nötig auch klare Kante.

# Ungewöhnliche Allianzen

» Beim Kiesabbau im Herrschaftsholz setzen die Naturschutzverbände Nabu und BUND auf Konfrontation. Auf Landesebene hingegen gibt es bereits Ansätze, wie Umweltschutz und Kiesabbau voneinander profitieren können. Naturschützer haben erkannt, dass Eingriffe in die Natur durch Rohstoffabbau nicht zwangsläufig zum Schaden der Artenvielfalt sein müssen. Die Verbände seien sich einig, dass „eine dezentrale Versorgung der Industrie mit Rohstoffen Transportwege und damit Umweltbelastungen minimiert.«

Schwäbische Zeitung, 15.7.2020

# Strategien zur Akzeptanzsteigerung

## 4 Sehen Sie sich als Vermittler und Übersetzer

Sprechen Sie die Sprache der Bürger. Fassen Sie Gutachten zusammen und nehmen die Fragen der Bürger ernst. Kommunizieren Sie mit Geschichten. Damit kommen Sie eher gegen einfache Wahrheiten und Emotionen an.

## 5 Bauen Sie nachhaltig Vertrauen für Ihre Firma auf

Engagieren Sie sich langfristig in der Kommune und reden Sie darüber. Sorgen Sie dafür, dass Bürger langfristig Vertrauen in Ihre Firma aufbauen. Stellen Sie Gesundheits- und Umweltaspekte in den Mittelpunkt ihrer Kommunikation.

## 6 Unterschätzen Sie die Sozialen Medien nicht

Kommunikation 2.0: Facebook, Instagram und Youtube dienen nicht nur als „Frühwarnsystem“, sondern sollten auch direkt bespielt werden. Überlassen Sie diese Bühne nicht den Fake News.

# Sehen Sie sich als Vermittler und Übersetzer

## NEGATIVBEISPIEL

„Die für die Realisierung des Vorhabens benötigten Flächen sind über den privatrechtlichen Gestattungsvertrag zum Kiesabbau und der Rekultivierung zwischen der Eigentümerin S.D. Albert Fürst von Thurn und Taxis, und der forstwirtschaftlichen Nutzung durch Thurn und Taxis Forstverwaltungs oHG, verfügbar, mit der grundsätzlichen Verpflichtung des Vorhabenträgers gegenüber dem Eigentümer die Struktur des Bodens wie vor Beginn des Kiesabbaus wiederaufzubauen, dass Wiederaufforstungen möglich sind. Das Rekultivierungskonzept sieht vor, dass bereits während des Abbaus bei den ausgekiesten Teilflächen eine weitgehende Verfüllung und Wiederaufforstung der Abbaustätte erfolgt.

# Sehen Sie sich als Vermittler und Übersetzer

## POSITIVBEISPIEL

Thurn und Taxis überlässt die Waldflächen der Firma „Kies und Sand Maselheim“, um dort den Kies abzubauen. Die Firma verpflichtet sich im Gegenzug dazu, den Boden nach Abschluss wieder so herzustellen wie vor dem Abbau. So sollen neue Bäume gepflanzt und der Wald aufgeforstet werden. Die Aufforstung soll aber nicht erst am Ende erfolgen, sondern in Teilabschnitten bereits während dem Abbau. Das sieht das Rekultivierungskonzept vor.

# Sehen Sie sich als Vermittler und Übersetzer

## POSITIVBEISPIEL

### Behauptung

**"Züge, die mit 300 km/h fahren, brauchen viel Energie. Das passt doch nicht zur Diskussion um die Energiewende."**

### Fakt!

Stimmt, je schneller ein Verkehrsmittel ist, desto mehr Energie wird benötigt. Ein Fernzug ist trotzdem sehr energieeffizient, auch wenn er mit 300 km/h unterwegs ist. Warum: Züge fahren mit Stahlrädern auf Stahlschienen. Dadurch haben sie kaum Reibung – anders als PKW und LKW mit Gummireifen. In einem modernen Fernzug passen **knapp 1000 Passagiere**. Selbst wenn nur ein Drittel der Plätze belegt ist, sind die Emissionen pro Kopf erheblich geringer als bei anderen Verkehrsmitteln. Dazu kommt, dass die Fernzüge der DB bereits heute **vollständig mit Strom aus erneuerbaren Energien** betrieben werden. Bremsenergie wird bei vielen Baureihen übrigens über die

### Behauptung

**"Die Menschen in der Region zwischen Ulm und Augsburg haben rein gar nichts von dem Projekt."**

### Fakt!

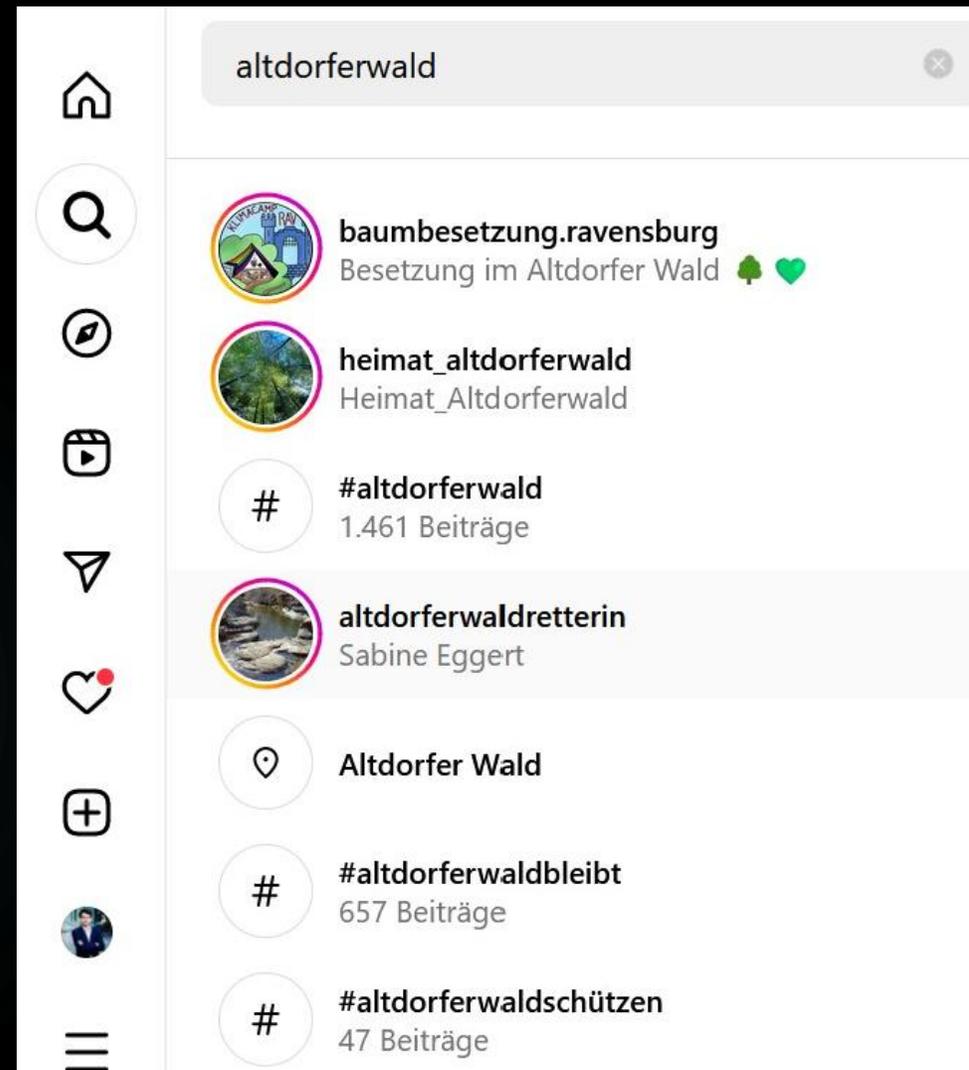
Das stimmt so nicht. Erstens wird durch den Ausbau der Nahverkehr verbessert, da es durch mehr Kapazitäten zu weniger Verspätungen kommt. Aber selbst Menschen, die nicht entlang der Bestandsstrecke leben und den Nahverkehr nicht direkt nutzen können, profitieren von dem Projekt. Je mehr Menschen und Güter auf der Schiene transportiert werden, desto weniger sind es auf der Straße. **Erfahrungen aus anderen Infrastrukturprojekten zeigen, dass durch schnellere und bessere Bahnverbindungen mehr Menschen das Auto stehen lassen**

# Social Media nutzen

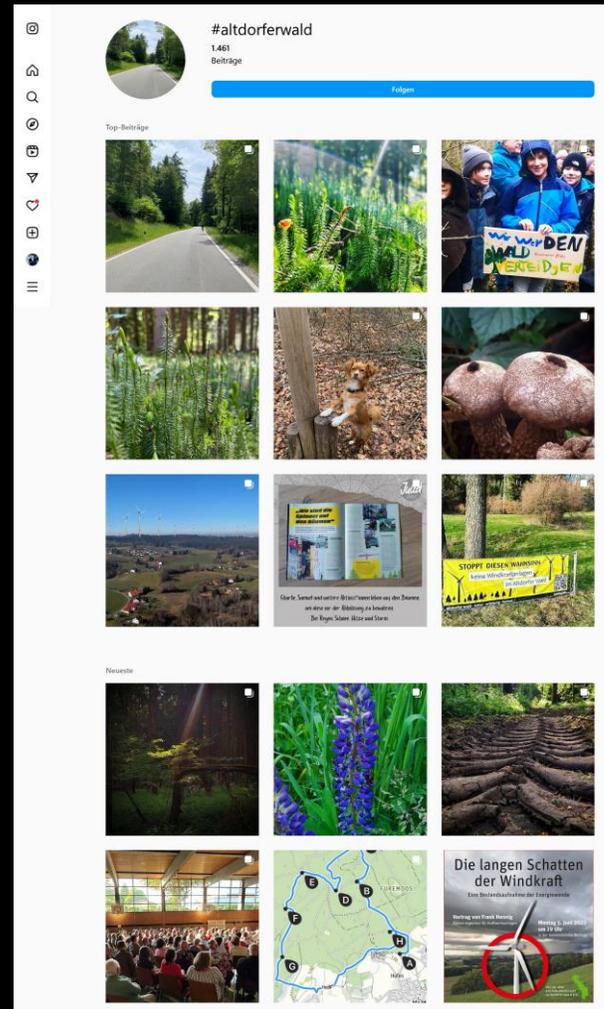


Fridays for Future

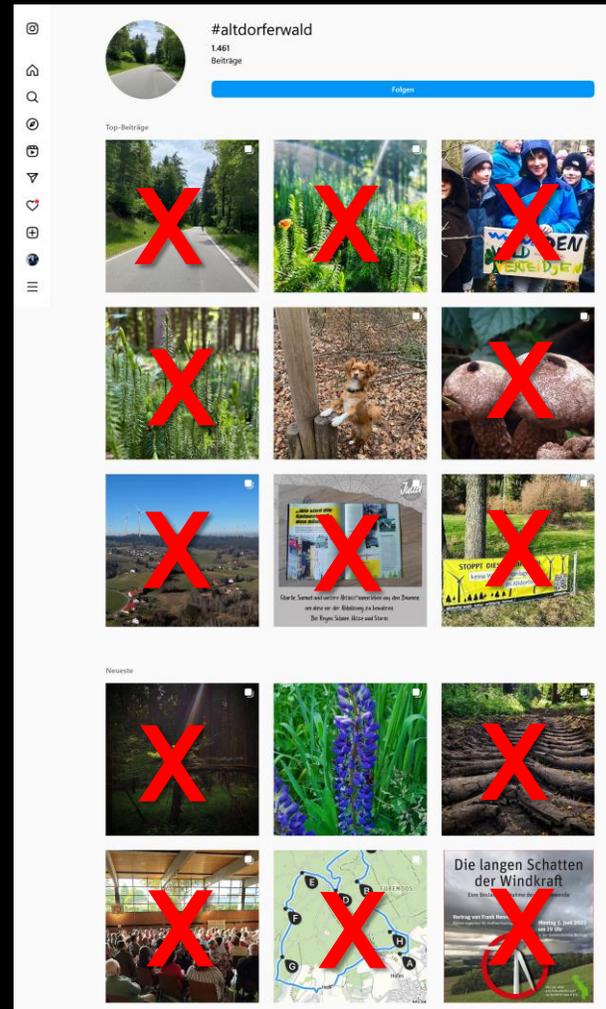
# Social Media nutzen



# Social Media nutzen



# Social Media nutzen



# Wie weiter?

# Chronik

**Mitte Juli 2018:** Erste Gerüchte von einem Abbauvorhaben

**Ende Juli 2018:** Infoveranstaltung mit Raum für Vorträge, Diskussionen und kritische Nachfragen.

**Februar 2020:** 30 Personen gründen Bürgerinitiative. Es folgen Mahnwachen und Demonstrationen.

**2018 bis heute:** Lokalzeitung berichtet durchgehend, lässt beide Seiten zu Wort kommen. Abbaufirmen bieten proaktiv Pressegespräche an.

**Juni 2023:** Nach einem Erörterungstermin steht die Entscheidung weiter aus. Das Landratsamt prüft noch die eingereichten Unterlagen. Experten aber rechnen mit einem Erfolg für das Vorhaben.

# Wie weiter?

## Ökologische Vielfalt statt Umweltfrevel

So wertvoll können Kiesgruben sein - Experten weisen Kritik an Firmen zurück

Von Andreas Spengler

SCHEMMERHOFEN - 85 aktive Kiesabbaustätten gibt es derzeit im Landkreis Biberach. Doch was passiert, wenn der Abbau zu Ende geht? Kritiker des Abbaus werfen den Firmen vor, nicht genug für den Umweltschutz zu unternehmen und die Rekultivierung schleifen zu lassen. Was ist dran an der Kritik?

Tennisplätze auf dem Gebiet einer ehemaligen Kiesgrube? Genau das war 1979 in Plänen zur Rekultivierung für das Gebiet „Hauserhalde“ in Schemmerhofen vorgesehen. „Die Pläne von damals sind immer auch Zeitzeugen. Heute will dort keiner mehr Tennisplätze haben“, sagt Alexander Dünkel, Geschäftsführer der Kieswerke Dünkel in Schemmerhofen. Was Ende der 1970er Jahre im Detail ausgetüfelt und festgelegt wurde, führt heute zu Kopfschütteln.

Nun kommt es anders: In der Hauserhalde sollen zum Teil Photovoltaikanlagen entstehen. „Die gab es 1979 schlicht weg noch nicht“, sagt Alexander Dünkel. In der Hauserhalde zeigt sich das gleiche Dilemma wie in den meisten Gruben, die rekultiviert werden sollen. Die Pläne, die meist zum Beginn des Abbaus aufgestellt werden, wirken bis zum Abschluss des Abbaus wie aus der Zeit gefallen. „Die Pläne sind aus gutem Grund nicht in Stein gemeißelt“, sagt Alexander Dünkel.

Als Geschäftsführer einer der



Kiesverladung und Naturesee: In der Schemmerhofer Hauserhalde zeigt sich, wie nach dem Abbau des Kieses schrittweise die Natur zurückkehrt. FOTO: ANDREAS SPENGLER

rantreiben. Auch die Kosten für die

gewiesen, die besonders streng ge-

Auch Martin Rösler, Vorsitzender

Beispiel in Laupheim und in Um-



» Auch Martin Rösler, Vorsitzender des Biberacher NABU, hat den ökologischen Wert mancher Kiesabbaustätten längst erkannt [...] und vorgeschlagen, sogar Führungen durch Kiesgruben anzubieten, um Interessierten Einblicke in den Lebensraum Kiesgrube zu vermitteln. Diese „offenen Wunden“ in der Landschaft seien oft „äußerst interessante Lebensräume“ für eine Vielzahl von Tieren, darin seien sich Naturschützer inzwischen weitgehend einig. «

Schwäbische Zeitung, 11.6.22



# Projekt auf der Zielgeraden

# VIELEN DANK!



Andreas  
Spengler



0176 - 23764 227



kontakt@spengler-  
kommunikation.de

[www.spengler-kommunikation.de](http://www.spengler-kommunikation.de)

Ich biete: Social-Media-  
Coaching, PR- und  
Presseseminare



**Fragen?  
Diskussionen ...  
Argumente!**